

ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE  
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS



UNIVERSITY  
OF OSTRAVA

# STUDIA GERMANISTICA

Nr. 22/2018



Recenzní rada/

Rezensionsrat:

Doc. Mgr. Hana Bergerová, Dr. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)  
Doc. Mgr. Renata Cornejo, Ph.D. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)  
Univ.-Prof. Dr. Peter Ernst (Universität Wien)  
Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)  
Dr. Renate Fienhold (Universität Erfurt)  
Univ.-Prof. Dr. Wynfrid Kriegleder (Universität Wien)  
Doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)  
Dr hab. Anna Mańko-Matysiak (Uniwersytet Wrocławski)  
Mgr. Martin Mostýn, Ph.D. (Ostravská univerzita)  
Doc. PhDr. Karsten Rinas, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)  
Prof. Dr. Johannes Schwitalla (Universität Würzburg)  
Doc. PhDr. František Štícha, CSc. (Ústav pro jazyk český AV ČR)  
Mgr. Miroslav Urbanec, Ph.D. (Slezská univerzita v Opavě)  
Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D. (Univerzita Karlova v Praze)  
Doc. et doc. Mgr. Iveta Zlá, Ph.D. (Ostravská univerzita)  
Prof. PhDr. Iva Zündorf, Ph.D. (Masarykova univerzita v Brně)

Vědecká redakce/

Wissenschaftliche Redaktion:

Dr. Horst Ehrhardt (Universität Erfurt)  
Prof. Dr. Mechthild Habermann (Universität Erlangen/Nürnberg)  
Prof. Dr. hab. Marek Hałub (Uniwersytet Wrocławski)  
Prof. Dr. Wolf Peter Klein (Universität Würzburg)  
Prof. PhDr. Jiří Munzar, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)  
Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr. (Ostravská univerzita)  
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf (Universität Würzburg)  
Doc. PhDr. Pavla Zajícová, Ph.D. (Ostravská univerzita)

Výkonná redakce/

Verantwortliche Redakteure:

Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr.  
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf

Technická redakce/

Technische Redaktion:

Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.  
Kamila Brychtová

Obálka/Umschlag: Mgr. Tomáš Rucki

Časopis je zařazen do mezinárodních databází ERIH Plus a EBSCO.

Die Zeitschrift ist in den internationalen Datenbanken ERIH Plus und EBSCO registriert.

The journal is included on the international databases ERIH Plus and EBSCO.

© Ostravská univerzita, Filozofická fakulta, 2018

Reg. č. MK ČR E 18718

ISSN 1803-408X

**ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE  
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS**



**UNIVERSITY  
OF OSTRAVA**

# **STUDIA GERMANISTICA**

**Nr. 22/2018**

stellt, ist die, ob Luther als Sprachnormvorbild ein Mythos sei. „Ja und nein“ (Hund 2017:57) lautet seine Antwort, die er in seinen Überlegungen näher erläutert.

Hans-Werner Eroms hält die Stilisierung Luthers zu einem Vorbild ebenfalls für einen Mythos und erklärt auch ausführlich, warum er nicht der Schöpfer einer deutschen Schriftsprache gewesen sein könne: „Zugespitzt ließe sich sagen, dass die innere Form des Deutschen maßgeblich von der Wirkung seiner Werke beeinflusst ist, die äußere Gestalt aber einen Weg gegangen ist, auf dem Luther allenfalls eine wichtige Einflussgröße, nicht aber ein entscheidender Anstoßgeber gewesen ist“ (Eroms 2017:69).

Die rhetorische Kunst Luthers spiegelt sich ohne Zweifel in seinen Predigten und Texten des akademischen Unterrichts und des religiösen Kampfes wider, die Johannes Schwitalla untersucht. Anhand von zahlreichen Beispielen zeigt er, dass Luther sein Publikum unter anderem dadurch gewonnen hat, dass die Menschen, denen er predigte, für ihn vor allem Dialogpartner waren: „[S]eine Art, Texte zu schreiben, kann man mit Fug und Recht dialogisch nennen“ (Schwitalla 2017:132), wobei gerade die dialogischen Passagen eine verständliche illustrierende Funktion tragen.

Nicht weniger interessant sind die Ergebnisse der Untersuchung eines Wechsels zwischen Latein und Deutsch in Luthers Briefen, der als Code-Switching bezeichnet wird und den Hans Ulrich Schmid vorstellt. Er fragt sich in seinem Beitrag, ob „effektvolles Wechseln zwischen Latein und Deutsch ein Merkmal seines Individualstils“ sei, das zum Erfolg seiner Texte beigetragen hat (Schmid 2017:144).

Anja Lobenstein-Reichmann widmet sich einer historischen Einordnung der antijüdischen Schriften Luthers. Sie untersucht seine theologischen Prämissen und stellt sie ins Licht der antijudaistischen Norm der Zeit.

Walter Haas formuliert das größte Verdienst Luthers wie folgt: „Es war Luther, der die Mühe einer neuen Verdeutschung aus den Ursprachen geleistet und ihr [= der Bibel, G.R.] seinen Stempel aufgedrückt hatte. Die Attraktivität von Luthers Text beruhte natürlich auf seinem reformatorischen Hintergrund, dann aber auch auf Luthers intensiver philologischer und theologischer Auseinandersetzung mit den Originaltexten und auf seinen konsequent zielsprachenorientierten Übersetzungsprinzipien [...]“ (Haas 2017:171).

Im abschließenden Kapitel zeigt Norbert Richard Wolf noch einen wichtigen Aspekt: „Das Wort Gottes konnte nach mittelalterlichem Verständnis nur in einer der drei heiligen Sprachen geoffenbart werden. Auch in diesem Punkt bedeutet Luthers Ansatz nahezu eine Revolution [...]“ (Wolf 2017:190).

Obwohl gerade das fünfshundertjährige Reformationsjubiläum Anlass dazu gibt, Martin Luthers Beitrag zum Entstehen einer deutschen Einheitssprache zu würdigen und den Schöpfer bedeutender Sprachkunstwerke zu feiern, bietet uns dieser Sammelband viel mehr. In diesem Band wird Martin Luther nicht nur als ein hervorragender Übersetzer dargestellt, wie Norbert Richard Wolf in seinem Vorwort schreibt: „Er wollte eine deutsche Bibel schaffen, und dazu bedurfte er einer großen sprachlichen Meisterschaft. Er verfasste zudem Exemplare unterschiedlicher Textgattungen, er jonglierte geradezu mit Deutsch und Latein in einem Text und konnte in nahezu jeder Situation das adäquate Wort finden oder erzeugen“ (ebd.:9). Das Besondere an diesem Band ist, dass er Martin Luther als einen Mythos vorstellt, gleichzeitig aber versucht, alle Mythen zu brechen, die Jahrhunderte lang ein verzerrtes Bild des großen Reformators zeigten, und das alles im Zusammenhang mit dem Diskursgegenstand und der deutschen Sprache von heute.

Gabriela RYKALOVÁ

**FEDÁKOVÁ, Katarína / PUCHALOVÁ, Ingrid (Hrsg.): Die Kaschauer Zeitung in Kontexten I. Košice: Filozofická fakulta Univerzity Pavla Jozefa Šafárika v Košiciách. 162 S. ISBN: 9788081525506.**

Die Monographie ‚Die Kaschauer Zeitung in Kontexten I‘ geht auf die Darlegung der Prägung, historischer Metamorphosen und des sprachlichen, kulturellen und literarischen Bildes dieses Periodikums ein. Die Abhandlungen berücksichtigen dabei kulturhistorische Kontexte und interdisziplinäre Zusammenhänge.

Gabriela Melisček beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der Bedeutung der lokalen Zeitungspressen in der Habsburger Monarchie. Die Autorin fokussiert die Lokalperiodika in den 1850er und 1860er Jahren und schenkt ihre Aufmerksamkeit insbesondere den sog. Kreuzblättern. Darüber hinaus beleuchtet die Studie die Situation in der Zeitungspressen um die Jahrhundertwende, um die die Lokalperiodika mit der Massenpresse konfrontiert wurden.

Die deutschsprachige Zeitungspressen auf dem Gebiet der heutigen Slowakei hat eine spezifische Entwicklung durchlaufen, die im Artikel von Jozef Puchala, Ulrika Strömplová und Jan Gbúr dargelegt wird. Er bietet einen Einblick sowohl in die ältesten deutschsprachigen Periodika (z. B. ‚Zwo Wahrheftige Newezeitung‘) als auch in die deutschsprachige Presse in der Slowakei während des 19. Jh.

Auf die Anfänge der deutschsprachigen Presse in Kaschau geht in seinem Artikel Jan König ein, der die Spuren des ‚Kaschauer Wochenblatts‘ verfolgt, seine geschichtlich-kulturellen Metamorphosen skizziert und „das neue Antlitz“ dieses als Kauschauer Zeitung bekannten Periodikums darstellt.

Die Monographie sieht auch nicht von der Erforschung des Layouts in der Kauschauer Zeitung ab, dessen Untersuchung sich Jozef Puchala in seinem Beitrag zugewendet hat. Er konzentriert sich nicht nur auf die Auseinandersetzung mit der angeführten Zeitung, sondern beschäftigt sich auch mit deren Vorgänger, der als ‚Kaschau-Eperjeser Kundschaftsblatt‘ erschienen ist. Im Mittelpunkt der Studie stehen die orthographischen Veränderungen nach der sog. I. und II. Orthographischen Konferenz, die in der analysierten Presse erst einige Jahre nach diesen orthographischen Reformen umgesetzt wurden.

Das Bild der deutschsprachigen Literatur in der ‚Kaschauer Zeitung‘ im Laufe des 19. Jh. wird zum Thema der Studie von Ingrid Puchalová. Der Beitrag bietet einen Einblick in das kulturelle Panorama in Kaschau und berücksichtigt die deutsche sowie ungarische kulturelle Szene. Obwohl in der vorgestellten Zeitung die deutsche Literatur keine zentrale Rolle einnimmt, ist ihr Beitrag für das Kauschauer deutschsprachige kulturelle Klima nicht zu übersehen.

Der Beitrag von Katárina Fedáková zur Kategorie der Sprache im historischen und bildungspolitischen Diskurs am Beispiel des Ungarischen und Deutschen in der Kaschauer Zeitung analysiert das sprachliche Gepräge dieses Periodikums in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und am Anfang des 20. Jh. In Betracht werden historisch-gesellschaftliche Einflüsse gezogen, unter denen z. B. einige Schulgesetzte in den Vordergrund treten.

Im Artikel von Anna Džambová und Michaela Kováčová wird das Juden-Bild in der Kauschauer Zeitung im letzten Viertel des 19. Jh. und am Anfang des 20. Jh. thematisiert. Die Problematik wird vor dem gesellschaftlichen Hintergrund und in multiethnischen Zusammenhängen erörtert und im Kontext der Veränderungen vorgestellt, denen die Imago der Juden ausgesetzt wurde.

Die Monographie ‚Die Kauschauer Zeitung in Kontexten I‘ bietet eine vielschichtige Einsicht in die Veränderungen der Kauschauer Zeitung und ihrer Vorgänger. Das Periodikum wird vor dem sprachlichen, gesellschaftshistorischen und literarisch-kulturellen Hintergrund vorgestellt. Die einzelnen Beiträge gehen in die Tiefe und füllen die Forschungslücke, die in der Untersuchung der historischen Rolle der deutschen Sprache und Kultur auf dem Gebiet der heutigen Slowakei besteht.

*Iveta Zlá*